

Höhenlage annehmen und etwa eine Höhenlinie von 400 m dafür einziehen, die von Tharandt über Freiberg, Chemnitz und Zwickau verläuft. Die Ostgrenze des Gebirges liegt etwa auf der Linie von Pirna über Gottscheuba und Tzschia nach Königswald. Jenseits der Linie beginnt das Sandsteingebirge. Die Grenze des Erzgebirges im Süd-Westen gegen das Bogsland ist nicht so gut zu erkennen, da die Merkmale in der Bodengestalt gegen Norden mehr vermischt sind. Man kann eine Linie von Grassitz am tiefeingeschnittenen Zwotathal nach Werdau, wodurch der südwestlichste Teil Sachsens abgetrennt wird, als eine solche Grenzlinie annehmen. Danach hat der Kamm des Erzgebirges eine Länge von 125 km.

Die höchsten Gipfel liegen im Südwesten: der Keilberg, 1243 m und der vordere Fichtelberg, 1214 m. Je weiter nach Nord-Osten, um so niedriger werden die Gipfel, bis der Zinnwald bei Altenberg nur noch 880 m, der Weising 823 m misst.

Die auf dem Kamme entlang laufende Wasserscheide ist nicht die politische Grenze, vielmehr greift Böhmen vielfach über die Naturgrenze nach Norden in die Quellthäler der nordwärts gerichteten Flüsse.

Die nördliche Abdachung stellt eine wellenförmige, von Flußthälern durchfurchte Hochfläche vor, aus der zwar manche langgezogene, breite Höhenrücken, aber nur wenige Kruppen sich erheben. Von der Südseite erscheint das ganze Gebirge als eine einzige undurchbrochene Masse. Dadurch bildet es ein bedeutendes Hindernis des Verkehrs zwischen den beiden Ländern. Denn die Flußthäler konnten bei dem gewundenen Laufe und den häufigen Felsengen nicht zur Anbahnung von Wegen verwendet werden; man mußte von Anfang an die Höhen zu gewinnen suchen, um bequemer den hohen Kamm des Gebirges zu erreichen. Aber so lange das ganze obere Gebirge noch mit dichtem Walde bedeckt war, boten sich auch hier dem Verkehr zahlreiche Hindernisse. Man hat zwar versucht, alte Straßenzüge in den Thälern nachzuweisen, allein derartige Annahmen können nur auf Unkenntnis der Beschaffenheit der Thäler oder auf falscher Deutung der Nachrichten und Urkunden beruhen. Wo es keine Einsattlungen und Gebirgsjücher giebt, die wesentlich unter der Kammhöhe einsinken, wie in den Alpen, wo die Straßen den mauerartig geschlossenen Kamm überschneiden müssen, da darf man den Anstieg nicht in den Thälern suchen. Nach dem Verhältnis der absoluten Höhe sind die Alpen viel gangbarer als das Erzgebirge. Man vergleiche nur die Höhe des Montblanc, 4800 m, mit der Paßhöhe des großen St. Bernhard, 2400 m, über den die höchste Straße (abgesehen von der Stiller Straße) in den Hochalpen fährt. Gipfel und Paßhöhe verhalten sich wie 1 : 2. Demnach dürfte im Erzgebirge kein fahrbarer Übergang höher liegen als $\frac{1244}{2}$, d. h. 622 m. Allein einen so niedrigen Übergang finden wir